

Stark für die seelische Gesundheit

Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen ist der gemeinnützige Gesundheitsdienstleister des LWL, des Kommunalverbandes der 18 Kreise und 9 kreisfreien Städte in Westfalen-Lippe. Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen leistet einen entscheidenden Beitrag zur seelischen Gesundheit der Menschen in Westfalen-Lippe.

■ **Über 100 Einrichtungen im Verbund:**

Krankenhäuser, Tageskliniken und Institutsambulanz, Rehabilitationsrichtungen, Wohnverbände und Pflegezentren, Akademien für Gesundheitsberufe, Institute für Forschung und Lehre

■ **ca. 9.250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** aus allen Berufen des Gesundheitswesens

■ **ca. 180.000 behandelte und betreute Menschen** im Jahr

Wir arbeiten für Sie in den Kreisen Borken, Coesfeld, Gütersloh, Höxter, Lippe, Paderborn, Heekinghausen, Soest, Steinfurt, Ulna, dem Hochsauerlandkreis und dem Märkischen Kreis sowie in den kreisfreien Städten Bielefeld, Dortmund, Hamm, Herne und Münster.

Während der Entzugsbehandlung müssen Sie nicht die ganze Zeit in der Station verbringen. Zu unserem Behandlungskonzept gehören auch stufenweise immer weiter ausgedehnte Ausgänge, beginnend mit „Gruppenausgang im Gelände“ bis hin zur Belastungserprobung zu Hause.

Angst um den Arbeitsplatz?

Der Arbeitsplatz ist gefährdet, wenn Alkohol zu Auffälligkeiten während der Arbeit führt. Spätestens dann ist es höchste Zeit, etwas dagegen zu unternehmen! Aber nicht jeder möchte die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung mit einem Stempel der Psychiatrie bei seinem Arbeitgeber einreichen. Das ist allerdings auch nicht nötig, denn auch der Hausarzt kann den „gelben Schein“ ausstellen.

Anlaufstellen:

Institutsambulanz LWL-Klinik Lippstadt
02941 9671-01

Institutsambulanz LWL-Klinik Warstein
02902 82-1960

Ambulanter Entzug Station SL 01
LWL-Klinik Lippstadt-Benninghausen
02945 981-1720

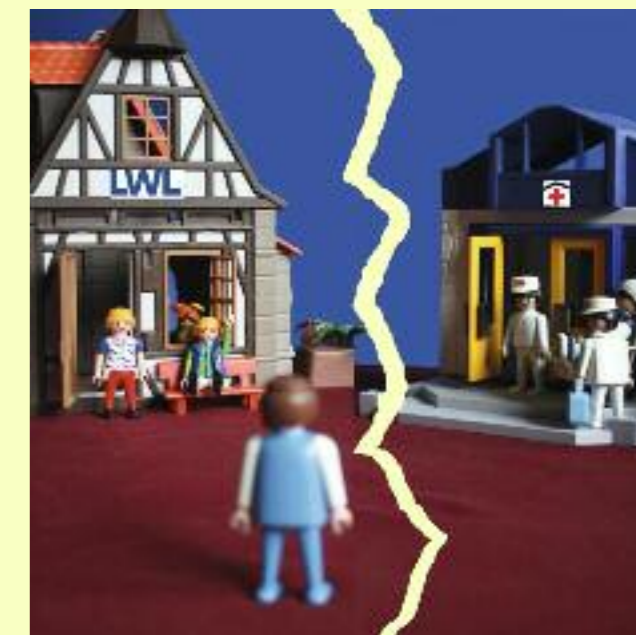
Suchtberatungsstellen siehe Telefonbuch

Selbsthilfegruppen für Betroffenen und Angehörige
siehe Tageszeitungen und über die Suchtberatungsstellen

Stationärer Entzug LWL-Klinik Warstein
02902 82-1250

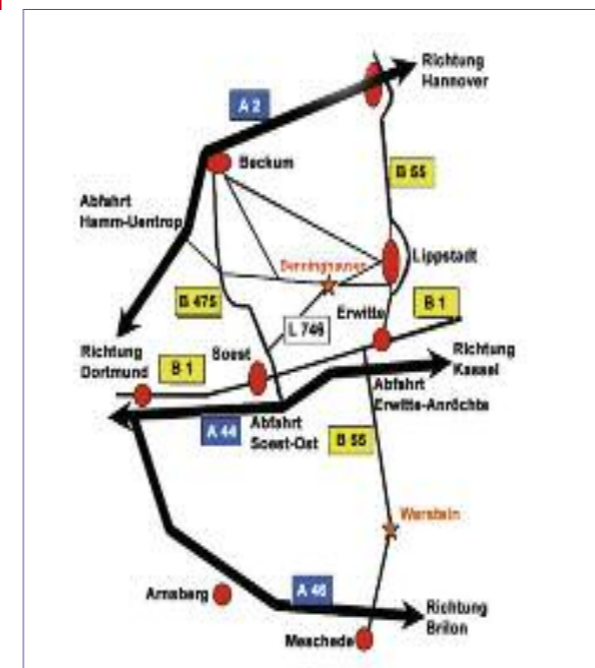
Stationärer Entzug LWL-Klinik Lippstadt
02945 981-1720

Fragen an den Sucht-Doktor



*Alkohol zu viel? Zu oft?
Und nun?*

Beratung, Hilfen, Entzug –
das Angebot der Psychiatrie



Der direkte Kontakt zu unserer Aufnahme-terminierung:
02902 82-1745
02945 981-1745
0180 - 4000 121

Herausgeber:
LWL-Kliniken Lippstadt und Warstein

Abteilung Suchtmedizin
Dr. Rüdiger Holzbach und Friedel Harnacke
Bestellung:
friedel.harnacke@wkp-lwl.org oder
02902-82-1777

Besuchen Sie uns auch im Internet:
www.lwl-klinik-lippstadt.de
www.lwl-klinik-warstein.de

Alkohol zu viel? Zu oft? Beratung, Hilfen, Entzug – das Angebot der Psychiatrie

Nicht jeder, der Probleme mit Alkohol hat, ist alkoholabhängig, und nicht jeder, der alkoholabhängig ist, hat ein Problem damit ...

Die Übergänge vom gelegentlichen Alkohol-Genuss bis hin zum Vollbild einer Alkoholabhängigkeit sind fließend (vergleiche Flyer „Fragen an den Suchtdoktor Nr. 3“). Dem entsprechend bedarf es auch unterschiedlicher Hilfen mit unterschiedlichen Zielen:

- sei es, um zu überprüfen, ob der derzeitige Umgang mit Alkohol problematisch ist,
- sei es, um Strategien zum kontrollierten Umgang mit Alkohol zu erlernen,
- sei es, um den Alkoholkonsum mit ambulanter Hilfe ganz zu stoppen,
- sei es, um stationär vom Alkohol zu entziehen,
- sei es, um die Abstinenz durch eine Entwöhnungstherapie langfristig zu sichern.

Ambulante Hilfen:

Hausärzte, Suchtberatungsstellen und Selbsthilfegruppen sind in der Regel die ersten Anlaufstellen für Menschen, die Probleme mit ihrem Alkoholkonsum haben. Daneben bieten unsere Institutsambulanzen (s. unten – „Anlaufstellen“) die Möglichkeit umfassender Beratung, Diagnostik, Hilfen und Behandlungen. Hier können sowohl Techniken zum kontrollierten Umgang mit Alkohol vermittelt werden, als auch psychische Probleme oder Erkrankungen behandelt werden, die Ursache oder Folge der Alkoholabhängigkeit sind.

Ambulanter Entzug:

Häufig gelingt es nicht „einfach aufzuhören“. Doch mit professioneller Unterstützung durch medizinische Überwa-

chung, Akupunktur und Gespräche ist es leichter. Diese Form der Behandlung kann an der LWL-Klinik Lippstadt, Standort Benninghausen (s. ‚Anlaufstellen‘), ambulant genutzt werden.

Angehörige:

Nicht selten leiden Angehörige mit unter der Alkoholabhängigkeit des Verwandten oder Freundes. Oftmals sind sie es, die bemerken, dass mit den Betroffenen „etwas nicht stimmt“, dass sich nicht nur das Trinkverhalten, sondern der Mensch insgesamt verändert. Aber wie kann das Problem angesprochen werden, wo gibt es Hilfen? Erste Informationen und Hilfestellungen geben Suchtberatungsstellen und Selbsthilfegruppen auch für Angehörige. Wenn die Angehörigen selbst in seelische Not geraten, ist der Gang zum niedergelassenen Psychiater oder in die Institutsambulanzen der Kliniken zu empfehlen (s. ‚Anlaufstellen‘).

Stationärer Entzug:

Wird Alkohol regelmäßig mit steigender Dosierung getrunken, entwickeln sich immer ausgeprägtere körperliche Entzugserscheinungen. Unbehandelt kann der Entzug zu epileptischen Krampfanfällen, einem Delir oder auch körperlichen Komplikationen führen. Davor schützen die intensive Betreuung und medikamentöse Behandlung in der psychiatrischen Klinik. Hier wird nicht nur der Entzug behandelt, sondern es werden auch wesentliche Weichen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt gestellt. Wer einfach nur einen Entzug macht, zum Beispiel in einem somatischen Krankenhaus, hat Statistiken zufolge lediglich eine 20-prozentige Chance, im folgenden halben Jahr abstinent zu bleiben. Nach einer dreiwöchigen Behandlung in einer psychiatrischen Klinik verdoppelt sich die Abstinenzquote, und nach einer Entwöhnungstherapie (8 – 16 Wochen tagesklinisch oder stationär) sind etwa die Hälfte der Absolventen auch fünf Jahre danach noch abstinent.

Welche weiteren Vorteile hat die Behandlung in der Psychiatrie?

Alkoholabhängigkeit ist eine Erkrankung. Wie bei jeder anderen Erkrankung gehört der Wille gesund zu werden, dazu – und wie bei jeder anderen Erkrankung reicht der Wille alleine nicht aus, um gesund zu werden.

Wenn der Alkohol als Einschlafhilfe, Stimmungsstabilisator, Belohnung, Problemlöser oder als Mittel gegen Stress, Langeweile, etc. wegfällt, verschwinden die negativen Folgen des Alkohols, aber es fehlt auch etwas. Hinzu kommt, dass die Alkoholabhängigkeit zu Veränderungen im Gehirn führt, so dass typische Trinksituationen bzw. Stimmungen (Einschlafhilfe, Stimmungsstabilisator ... siehe oben) körperliche Prozesse auslösen, die mit Unruhe, Schwitzen, Herzrasen sowie einem starken Verlangen nach Alkohol einhergehen und dann zu Rückfällen führen, obwohl die Absicht besteht, nicht mehr zu trinken.

Deshalb müssen Suchtkranke lernen, anders mit Gefühlen, Stimmungen und Problemen umzugehen, um nicht wieder zum Alkohol (als „Lösungsmittel“) zu greifen.

Begleitend zum Entzug wird deshalb in der Psychiatrie den Betroffenen eine umfangreiche Schulung und persönliche Bestandsaufnahme ermöglicht. Dies geschieht durch:

- Einzel- und Gruppengespräche,
- Entspannungsübungen,
- Sport- und Bewegungstherapie,
- kreatives Gestalten,
- alternative Verfahren.

Wenn Sie sich für eine Entzugsbehandlung in der Psychiatrie entscheiden, müssen Sie nicht befürchten, von „der Außenwelt abgeschnitten“ zu sein. Sie können weiter mit Ihren Angehörigen und Bekannten in Kontakt bleiben - z. B. telefonisch per eigenem Handy. Sie können aber auch Besuch empfangen (täglich bis 20.00 Uhr außerhalb der Therapie-Zeiten). ➔

Alle Behandlungsangebote der Abt. Suchtmedizin auf einen Blick:



Alkohol

- ➔ Erstbehandlung
- ➔ Rückfall
- ➔ Migranten
- ➔ Akutes Korsakow-Syndrom



Drogen

- ➔ Cannabis/Amphetamine
- ➔ Jungerwachsene/Erstbehandlung
- ➔ Rückfall
- ➔ Migranten
- ➔ Paarentzug



Medikamente

- ➔ Schlaf- und Beruhigungsmittel (Benzodiazepine)
- ➔ Schmerzmittel



Behandlung bei Komorbidität

Doppeldiagnose

- ➔ Sucht + Angst
- ➔ Sucht + Depression
- ➔ Sucht + Psychose in der Abt. Allgemeinpsychiatrie